



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Michelsberg ob Bamberg

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

funden. Ein Teil kam in das Archiv und die Bibliothek in Düsseldorf, einige wurden der Pfarrbibliothek in Werden überlassen, das noch 1834 mehrere an das Düsseldorfer Archiv abgab, die eine oder andere wird bei der damaligen Verwirrung in unberechtigte Hände übergegangen sein. Zwei Handschriften gelangten 1832 in die Bonner Universitäts-Bibliothek; es sind die beiden Palimpseste S 366 und 367, deren Urschrift z. T. ins 9. Jahrhundert zurückgeht. Heute besitzt das Pfarrarchiv in Werden nur noch ein mit schönen Initialen ausgestattetes Psalterium und ein altes Missale. Eine Vita Liudgeri befindet sich in Beuron; der Abt Maurus Wolters hat sie aus Privatbesitz angekauft. Uffings Biographie der hl. Ida (12. Jahrh.) kam in die Kirchenbibliothek in Herzfeld an der Lippe, wo die Heilige begraben liegt. Eine Handschrift von Beda, *De annis et temporibus* (10. Jahrh.), befindet sich im geheimen Staatsarchiv in Berlin. Die Handschriften des Barons Hüpsch sind wie seine übrige Sammlung in der Darmstädter Bibliothek.

Michelsberg ob Bamberg.

Das Benediktinerkloster Michelsberg, eine der Stiftungen Kaiser Heinrichs II., erhielt von diesem bei der Gründung einige in anderen Klöstern (z. B. Seeon) geschriebene Bücher geschenkt, besaß aber schon unter dem ersten Abt auch selbst eine Schreibschule. Der zweite Abt Heinrich (1020—1046) soll das Psalterium mit musikalischen Noten und Zahlen versehen haben.

Über die Bibliothek, ihren Bestand im Anfang des 12. Jahrhunderts, nach der Reform des Klosters durch

Bischof Otto I., und ihre Vermehrung unter den Äbten Wolfram I. (1112–1123) und Hermann I. (1123 bis 1147) haben wir sehr ausführliche Aufzeichnungen³³⁷⁾ von dem damaligen Bibliothekar Burchard, der 1149 als Prior gestorben ist. Man kann die Schrift geradezu als eine Geschichte der Bibliothek von Michelsberg in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts bezeichnen. Ganz geschickt hat Burchard die Sache freilich nicht gemacht. Statt mit dem Kataloge der beim Amtsantritt Wolframs, der auf die Vermehrung der Bibliothek besonderen Eifer verwandte, bereits vorhandenen Bücher zu beginnen, stellt er an die Spitze ein Verzeichnis der Erwerbungen unter diesem Abte. Dann folgen die bereits von alters her überkommenen Bücher, die Burchard nicht mehr auf bestimmte Personen zurückführen konnte. Darauf gibt er Provenienzkataloge, d. h. Listen der Bücher, die von bestimmten Personen geschenkt oder geschrieben worden sind, und das Verzeichnis der unter Abt Hermann erworbenen.

Unter Wolfram wurden 60 Nummern erworben, davon 39 theologische, unter denen die gottesdienstlichen Bücher zuerst genannt werden, und 21 weltliche, besonders Klassiker und Grammatiker. Der alte Bestand betrug 104 Nummern. Der Prior Frutolf († 1103) schenkte 16 Bücher, die er fast alle selbst geschrieben hatte. Dieser Frutolf ist neuerdings als Verfasser der Rezension A, d. h. des Hauptteils der bis dahin dem Ekkehard von Aura zugeschriebenen Chronik nachgewiesen worden. Unter seinen Geschenken war auch dieser „*liber cronicorum*“, sowie ein zweites von ihm verfaßtes Werk, das „*Breviarium de musica*“, das in einer Münchener Handschrift erhalten ist. Ferner hat

er zwei Bücher „de divinis officiis“ verfaßt (in Bamberg). Diese Schrift ist wahrscheinlich identisch mit dem in Burchards Liste genannten „liber, qui appellatur Pan“, vielleicht weil eine Unterweisung über die gesamten kirchlichen Gebräuche und die Verhältnisse der Kleriker die Absicht des Verfassers ist. Wahrscheinlich ebenfalls aus der Zeit vor dem Amtsantritt des Abtes Wolfram (1112) stammen die in einer weiteren Liste mitgeteilten 15 Werke, um die der Prior Thimo († 1119) die Bibliothek vermehrte. Nach ihm nennt Burchard einen Mönch Herold, der eine Anzahl von Heiligenleben in verschiedenen kleinen Heften zusammengeschrieben hatte. Diese wurden aber zur Aufbewahrung nicht für geeignet gefunden, weil sie zu klein waren und zu leicht entwendet werden konnten. Burchard schrieb sie deshalb mit Unterstützung des Priors Ellenhard nebst anderen Heiligenleben in vier große Bände ab. Die Zahl der von Abt Hermann gekauften oder sonst erworbenen Werke beträgt 87, fast durchweg Kirchenväter und Theologie; nur am Schlusse sind auch Priscian, Plato, Macrobius, Vergil, Terenz, Ovid, Sallust und Horaz aufgeführt.

Darauf beginnen die Listen derjenigen Bücher, die in der Zeit Wolframs und Hermanns von Brüdern des Klosters geschenkt oder geschrieben worden sind. Der erste von ihnen ist der Prior Ellenhard († 1137), der 9 Bücher, besonders Missalien, Psalterien und Heiligenleben schrieb. Die „fromme Arbeit des Schreibers“ Adelhard († 1131) lieferte 11 Werke, darunter Gregors Moralia, zwei Schriften Augustins und Anselms Meditationen. Gundold, der unter Abt Hermann wirkte, wurde durch seinen frühen Tod verhindert, mehr als 6 Bücher zu schreiben. Auch Helmerich „kam nicht

mit leerer Hand auf den Platz“; er lieferte wenigstens 4 Bücher. Volmar, der „krank an den Füßen, aber flink mit den Händen“ war, bereicherte die Bibliothek durch 5 Werke. Nithard „wollte viel schreiben, konnte es aber nicht, weil ihn der schnelle Tod dahinraffte“; von ihm kann deshalb Burchard nur 3 Bücher nennen. Auch Wecil lebte nicht lange; er schrieb 4 Bücher. Arnold „war mit der Hand und der Feder gewandt“ und hinterließ als Denkmäler seines frommen Eifers 9 Werke. Dietpert († 1164) steuerte 9 Werke bei. Gottschalk „war mit andern Dingen beschäftigt und hat deshalb nicht viel geschrieben, wohl aber ist er als Diktator tätig gewesen; seine Werke (12 an der Zahl) mögen Gott angenehm sein wie die beiden Heller der Witwe“. Hermann ist für 6 vortreffliche Werke großen Lohnes würdig. Dem Markward, der „zwar nicht viele Bücher schrieb, aber die von anderen geschriebenen mit Kapitalbuchstaben (Initialen) schmückte“, wird nur 1 Buch beigelegt. Ulrich († 1147) übertraf die übrigen Schreiber an Fleiß und Eifer; er lieferte 11 Bücher. Von dem kleinen Burchard, der erst 8 Bücher geschrieben hatte, erwartet sein Namensgenosse noch mehr. Gunther „schreibt, um nicht leer zu Christus zu kommen, Tage und Nächte“. Seine Werke können nicht alle aufgeführt werden; nur 12 sind genannt. Auch Pilgrim, von dem 5, und Markward, von dem 4 Bücher genannt werden, sind unermüdlich tätig. Der jüngere Hermann hat eben erst zu schreiben angefangen, aber schon drei Bücher von Hieronymus, Augustin und Cicero fertig. Mathfrid (oder Lantfrid?) steht den übrigen nicht nach, er hat 6 Bücher geschrieben.

Schließlich haben zwei Brüder Berenger und Wecilo bei ihrem Abschied von der Welt und ihrem

Eintritt ins Kloster ihre Bücher geschenkt, Berenger 10 und Wecilo 7 Werke. In Wecilo lernen wir den Besitzer der Klassiker kennen, die am Schlusse der Erwerbungen des Abtes Hermann aufgeführt sind, wie sich denn überhaupt die in diesen Listen genannten Bücher zum guten Teil mit den Zugängen unter den beiden Äbten decken müssen; nur die gekauften Werke können nur in den beiden Zugangsverzeichnissen vorkommen.

Die Listen ergeben ein anschauliches Bild von der Schreibtätigkeit im Kloster, die wie eine wirkliche Bücherfabrik wirkt. Die Arbeitsteilung ist, wohl unter Leitung Burchards selbst, in weitem Maße durchgeführt. Eine große Zahl von Mönchen, besonders Gunther schreibt mit größtem Eifer, während der eine als Rubrikator, der andere als Diktator gerühmt wird. In vielen Fällen werden schon vorhandene Bücher wieder und wieder kopiert, in anderen ist eine größere Aufgabe unter mehrere Schreiber verteilt. An einem Bande, der acht Schriften von Hieronymus, Ambrosius und Augustin enthält, sind mindestens drei Schreiber (Ulrich, Burchard und Hermann der Jüngere) beteiligt.

Bemerkenswert ist auch die Vielseitigkeit der Interessen. Es fehlt nicht an klassischer Literatur, Grammatik, Philosophie, Musik und Chronologie. Kanonisches Recht und Geschichte treten mehr zurück. Medizinische Schriften, die in dem Katalog der alten Bestände nicht fehlen, sind unter den Neuerwerbungen von 1112 bis 1147 nicht vertreten. Die biblischen, liturgischen und die Schriften der Kirchenväter überwiegen natürlich auch hier. Dabei herrschen aber völlig die fünf alten Namen Augustin, Hieronymus, Ambrosius, Gregor und Beda vor. Nur Anselm kommt

durch Adelhard hinzu. Der Scholastik stand man also noch ohne größeres Interesse gegenüber.

Außer den höchst lehrreichen Aufzeichnungen Burchards ist noch ein Katalog der Bücher erhalten, die „Ruotger in der Bibliothek fand unter dem Abte Wolfram.“ Er enthält 188 Titel, leider größtenteils sehr ungenau. Ob Wolfram I. oder Wolfram II. (1172—1201) gemeint ist, läßt sich schwer entscheiden. Wahrscheinlich ist der Katalog doch jünger als die Listen Burchards, weil er so viele Bücher verzeichnet, die dort fehlen, und manche dieser Erwerbungen in die Zeit Kaiser Friedrichs I. mit ihren Anknüpfungen an Altrömisches und Karolingisches sehr gut passen wie eins der Justinianischen Rechtsbücher, eine Biographie Karls d. Gr. und ein Buch über die Stadt Mailand. Überhaupt herrschen unter dem Plus die geschichtlichen, geographischen, staats- und kirchenrechtlichen Werke vor. Andere betrafen Literaturgeschichte, klassische Philologie, Mathematik und Astronomie. Patristik und Exegese treten auffallend zurück. Es fehlen auch die Theologen des 12. Jahrhunderts, die das Kloster besaß, weshalb Hauck den Katalog in den Anfang des Jahrhunderts verlegen möchte.

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts lebte ein Mönch Konrad, der sich als Schreiber einer Ambrosiushandschrift nennt:

*Satrapa spirituum, clemens hunc suscipe librum,
Quem tibi Conradus scripto censetur haberi,
Dona feras danti, poenas fraudem facienti.*

Zum 22. Februar 1177 verzeichnet das Totenbuch einen Schreiber Heinrich, von dem Augustins Bekenntnisse erhalten sind.

Aus dem 13. Jahrhundert hören wir dagegen nur von Veräußerung von Büchern aus Not und Geldmangel. Eine Urkunde des Abts Friedrich vom 5. März 1257 erzählt, daß das Kloster wegen Mangel an Lebensunterhalt genötigt gewesen sei, ein „goldenes Buch“ und andere Kleinodien bei den Juden zu versetzen und trifft ein Abkommen mit dem Kämmerer Uto, um ihre Wiedereinlösung zu ermöglichen. Eine noch erhaltene Handschrift des Hrabanus Maurus war zusammen mit Glossen zur Äneide lange Zeit bei einem Juden verpfändet, bis das Kloster Ebrach beide um neun Unzen Bamberger Denare einlöste.

Im übrigen fließen die Quellen für diese Zeit zu spärlich.

Eine größere Einbuße erlitt die Bibliothek wahrscheinlich, als sie 1435 bei einem Streite der Bürgerschaft mit dem Bischof Anton von den Städtern erbrochen und geplündert wurde. Die Hauptmasse war aber schon vorher geborgen worden.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wußte Abt Ulrich III. Haug (1475—1483) für die Büchersammlung viele kostbare Handschriften und Druckwerke teils durch Abschrift der Mönche, teils durch Tausch und Kauf aus anderen Klöstern zu erwerben. Er ließ auch in der anstoßenden Propstei St. Getreu (Fides) durch den von Nürnberg berufenen Johann Sensenschmidt aus Eger 1481 das Benediktinermisale in 500 meisterhaft ausgeführten Exemplaren, die für die Klöster der Bursfelder Kongregation bestimmt waren, drucken. Der Mönch Reinher schrieb unter ihm einen Lektionarius. Durch Kauf erwarb er 90 Werke, die sein Nachfolger Andreas verzeichnet hat; es waren wohl größtenteils Wiegendrucke.

Dem Abt Andreas Lang (1483—1502) verdanken wir ein außerordentlich genaues Inventar des gesamten Klosterbesitzes von 1483, das auch von den Bücherschätzen genaue Kunde gibt. Diese waren zum Teil in der Sakristei (16 liturgische Werke), zum Teil in der Schatzkammer (24 alte Missalien, Plenarien usw.) untergebracht. Auch war eine eigene Abtsbibliothek mit 72 Bänden vorhanden. Die eigentliche Bibliothek war in 18 Abteilungen (mit A bis S bezeichnet) systematisch eingeteilt, wobei in üblicher Weise die Bibel und die Kirchenväter vorangehen. Die einzelnen Bände innerhalb jeder Abteilung waren mit arabischen Ziffern bezeichnet. Dazu kommt noch eine Abteilung „Libri vulgares“ (Chroniken und Unterhaltungsschriften mit 17 Bänden). Diese 19 Abteilungen zählten zusammen rund 400, der ganze Bücherbesitz also 512 Bände.

Darunter sind 137 Handschriften, von denen wir schon aus dem 12. Jahrhundert Nachrichten besitzen, sodaß es übertrieben ist, den Abt Ulrich als „neuen Schöpfer der fast vernichteten Klosterbibliothek“ zu bezeichnen. Beträchtliche Verluste sind freilich deutlich zu erkennen, besonders an dem reichen Klassikerbestande. Plautus, Sallust, Statius, Martial, Quintilian, Trogus Pompejus, Valerius Maximus sind ganz verschwunden, auch von Cicero fast nichts erhalten. Auch die historische Abteilung hat gelitten. Besonders vermißt man das Gedicht auf Kaiser Heinrich. Unter den hinzugekommenen sind eine Vita Mathildis und das Pantheon Gottfrieds von Viterbo, die wir nun auch nicht mehr besitzen. Besser hat sich die patristische und philosophische Literatur erhalten, zu der auch manches hinzugekommen ist. Besonders

gewachsen aber ist die Zahl der medizinisch-naturwissenschaftlichen und der juristischen Werke entsprechend den mehr praktischen Interessen des ausgehenden Mittelalters.

Abt Andreas selbst folgte durchaus dem rühmlichen Beispiel seines Vorgängers und bestimmte jährlich 200 Gulden zum Ankauf von Büchern, Pergament und Schreibmaterial. Als seine Schreiber finden wir in den Handschriften den schon genannten Mönch Reinher, der u. a. 1501 Petrus Damianis *Opuscula*, 1503 ein Evangeliar vollendete, und seinen Sekretär Nonnosus Stettfelder († 1529), der ihm bei seinen eigenen Kompilationen (wie dem *Catalogus sanctorum et insignium monachorum et monialium ordinis s. Benedicti*) behülflich war. Von seinen zahlreichen Käufen sind Verzeichnisse vorhanden, aber nur unzulänglich veröffentlicht. Es wird sich vorwiegend um Drucke gehandelt haben. Ein Verzeichnis ist durch seine genauen Preisangaben bemerkenswert. Nikolaus von Lyra in drei Bänden kostete 8 Gulden, eine deutsche Bibel in zwei Bänden 10 Gulden, die Entscheidungen der Rota nebst fünf gleichartigen Büchern 8 Gulden, die Briefe des hl. Hieronymus 4 Gulden, die *Summa* des hl. Thomas 5 Gulden, ein sehr schönes Herbarium mit Bildern 2 Gulden, Hrabanus, *De laude sanctae crucis*, geschrieben auf Kosten des Klosters, 6 Gulden. Auch ein interessantes Inventar der Buchbinderei des Klosters von 1483 ist erhalten.

Auch unter Langs Nachfolgern ist noch mancher gelehrte und literarisch interessierte Mann. Im 18. Jahrhundert kaufte der vorletzte Abt Gallus Brockard (1759–1796) viele Bücher.

Bei der Säkularisation (1803) kam die Hauptmasse der Handschriften (etwa 130) in die Kurfürstliche (heute

Öffentliche) Bibliothek in Bamberg. Die Nachricht, daß Aretin das beste habe nach München bringen lassen, ist wohl irrig. Vereinzelt Handschriften sind in Dresden (2), Jena (1) und Karlsruhe (2) und in der Bibliothek des Freiherrlich Hutten-Stolzenbergschen Schlosses Steinbach bei Lohr am Main (2) nachgewiesen, und eine (Augustins Bekenntnisse von dem Schreiber Heinrich aus dem 12. Jahrhundert) ist bei dem Antiquar Jacques Rosenthal in München aufgetaucht.

Von den Handschriften des Katalogs von 1483 sind noch etwa 84 erhalten. Die Einbuße in der Neuzeit ist also weit beträchtlicher gewesen als die im Mittelalter. Die Klassiker und die historischen Werke sind bis auf sehr wenige, allerdings wertvolle Handschriften verschwunden, und auch die philosophische, naturwissenschaftliche, medizinische und juristische Abteilung sind nur noch in kläglichen Trümmern vertreten. Erhalten sind überwiegend Bibeltexte und Handschriften patristischen und exegetischen Inhalts.

Auch die Drucke wanderten in die Bamberger Bibliothek. Von Seltenheiten werden der Holztafeldruck „Ars memorandi notabilis per figuras evangelistarum“ in der zweiten Ausgabe und der Laktanz von Sweinheim und Pannartz, Subiaco 1465 genannt.

St. Blasien.

Auch St. Blasien im Schwarzwalde hatte eine stattliche Bibliothek, über die aber erst aus dem 13. Jahrhundert sichere Nachrichten vorliegen³³⁸).

Abt Heinrich II. von Stadion (1276—1294) war nach den Totenannalen „studiosus in acquisitione